Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 22

Illustration: Arthur
Autor: Augustin [Buresch, Roman Armin]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau

Aus einem Interview

‹La Suisse› vom 31. März d. J. bringt ein gelungenes Interview Friedrich Dürrenmatts von Walter Weideli, in dem mich ein oder zwei Stellen ganz besonders gefreut haben:

Weideli möchte wissen, wie Dürrenmatt als junger Mann, 1946, auf die Idee gekommen sei, sein erstes Stück zu schreiben. Er gab ihm damals den Titel ‹Es steht geschrieben›. Jetzt hat er es unter dem neuen Titel ‹Die Wiedertäufer› vollständig umgearbeitet.

Weideli fragt Dürrenmatt, wie er dazu gekommen sei, sein erstes Stück zu schreiben. (D. war Maler, dann Philosoph gewesen.) Und Dürrenmatt erzählt, wie er mit sieben oder acht Jahren die damals sehr populären ‹Monographien der Weltgeschichte› aus dem Verlag Velhagen und Klasing entdeckt habe. «Es seien kolossal illustrierte Bücher gewesen, und er habe zunächst auch nur die Bilder betrachtet, aber später habe er die Monographien, darunter eine über die Wiedertäufer, immer wieder gelesen. Und mit 25 Jahren sei das alles wieder lebendig vor ihm gestanden, vor dem Hintergrund der ungeheuerlichen Aktualität der Ereignisse in Deutschland.» Ich kenne das Stück leider nicht. Es ist sicher das einzige von Dürrenmatt, das ich nicht kenne, und das läßt sich nachholen. Die Velhagen und Klasing-Monographien spielten bei uns zu Hause eine große und ernste Rolle. Und ohne das Interview hätte ich sie vergessen!

Weideli will auch wissen, warum Dürrenmatt das Stück umgearbeitet habe. Die Antwort Dürrenmatts läßt sich ungefähr in die Worte zusammenfassen: weil es ihm nicht mehr gefiel, und weil es so dämonische Ungeheuer wie sein Protagonist gar nicht gebe.

Zum Schlusse will Weideli wissen, was Dürrenmatt von der Generation halte, die jetzt in seinem damaligen Alter stehe, und ob er sich von ihr bedroht und abgelehnt fühle, und die Antwort Dürrenmatts ist wahrhaft memorabel:

«In Basel diskutieren wir viel mit den Jungen und die Jungen fangen an, wieder ins Theater zu kommen. Kürzlich luden wir Studenten und Professoren zu einem ‹Diskussions-Essen› ein. Sie kamen und fingen gleich an, living theatre zu spielen. Manche pfiffen und die andern verlangten, daß die Pfeifenden hinausgeschmissen würden. Ich sagte: Nein. Laßt sie machen. Aber nachher müssen sie uns die Gründe ihres happenings erklären. Sie haben also gut fünf Minuten geschrien und getobt. Nachher waren sie so müde, daß ihre Stimmbänder versagten. Wer aber Theater machen will, muß ein Athlet sein. Man muß arbeiten, eine Technik erreichen. Schließlich ist es ein Métier.

Darum weigern wir uns in Basel, die neuen Stücke Peter Weiß' aufzuführen. Wir sagen den Studenten: spielt sie selber. Sie sind gutes Theater, aber Amateurtheater. Ich meine das als Kompliment. Von Berufsschauspielern darf man diese Art Engagement nicht verlangen. Sie haben sie bereits überwunden, und müßten sie künstlich wiederherstellen.»

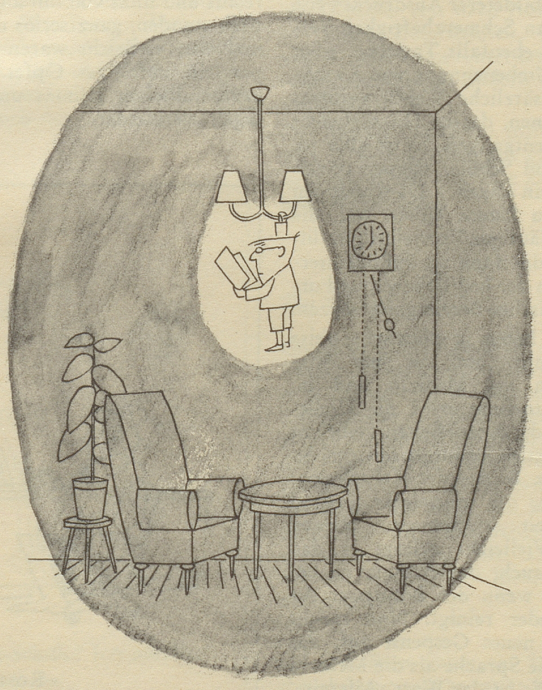
Ich habe da ein paar Stellen herausgegriffen, die mir, wie gesagt, besonders Spaß machten, aber das ganze Interview ist mehr als lesenswert. *Bethli*

Wollen Sie es ganz genau wissen?

Ich traf gestern im Bus Frau Harzenmoser und fragte im Konversationston, wie es ihr gehe. Es gehe ihr schlecht, tönte es wider Erwarten aus ihrem blühenden Gesicht, denn sie habe die Grippe gehabt, d. h. sie habe sie immer noch ein wenig. «Eine Grippe», sagte sie, «wie ich sie noch nie erlebt habe, die mich letzte Woche, genauer gesagt am Freitag nachmittag um ein Viertel vor drei einfach überfiel mit 38,4 Fieber und einem Husten, der das volkstümliche Nachmittagskonzert übertönte, ein Husten, wissen Sie, so ganz tief aus der Lunge, also schon fast kein Husten mehr, sondern ein Bellen. Und so hustete ich immer fort die ganze Nacht, und mein Schang konnte fast nicht schlafen wegen meines Hustens. Und geschwitzt habe ich! Am Morgen waren ich und mein ganzes Bett feucht, was sage ich, naß, und ich mußte trotz Gummiknien aufstehen und frische Wäsche einbetten. Dann blieb ich aber schön liegen, die Temperatur war ja immer noch um 38 und blieb so etwa bis am Dienstag morgen und machte mich ganz fertig. Aufgestanden bin ich erst gestern um neun Uhr, als ich noch 36,5 hatte, und dies trotz des Hustens, der mich ununterbrochen plagt. Aber was wollen Sie, unsereiner kann nicht so wehleidig tun, und wozu gibt es alle die Tabletten und Hustenzeltli?»

Ich wartete indessen gespannt auf den also gepriesenen Hustenanfall, denn ich hätte eine ebenso spannende Erzählung meiner ganz privaten Grippe zum besten geben können. Leider mußte ich aussteigen, ohne mein Vorhaben ausführen zu können. Frau Harzenmoser hustete bis dahin nicht. Ich zweifle aber nicht daran, daß jedermann lechzt nach der Schilderung meiner Sonderfallgrippe, einer Grippe, sage ich Ihnen ... Ich habe sie deshalb niedergeschrieben und in einigen hundert Exemplaren photokopieren lassen. Gegen Einsendung von 50 Rappen + Porto gebe ich sie allen Interessenten gerne ab (solange Vorrat). Theresli

Arthur



Zeichnung: Augustin

Sport für Unbegabte

«Hast du dir den Kiefer ausgerenkt?» fragt plötzlich mein Mann. ‹Nur nicht drausbringen lassen› denke ich und zähle still weiter: vierundzwanzig, fünfundzwanzig, sechsundzwanzig. Dann schnappt mein Mund zu. «Nein», sage ich und klappere auflockerungshalber mit den Zähnen. Ich verschwinde ins Badezimmer, stecke den Daumen in den Mund, drücke mit den Zeigefingern auf meine ausgeprägten Lachfalten und grinse vorschriftsgemäß. Obwohl mir nicht